

Mahnwache in Burg am 20. März 2022

Mitte des 18. Jahrhunderts schrieb ein junger Professor an der Rostocker Universität eine kleine lateinische Arbeit über den Konsens. Seine These war: Es gibt eine Vernunft, von der aus man sich einigen kann. Man vermag aufgrund der Vernunft, zu der man durch gemeinsames Gespräch finden kann, zum Konsens finden, einem gemeinsamen Nenner des unterschiedlichen Willens.

Damit hatte er als Philosoph der Aufklärung die Grundlage von Demokratie, Parlamentarismus und Weltgesellschaft benannt: Auf dem Boden der Vernunft kann man zu einem gemeinsamen Willen finden, zum Frieden miteinander.

In der Zeit des Kalten Krieges im 20. Jahrhundert war diese Grundlage nicht mehr gegeben. Im alten Ostblock hatte man an die Stelle der Vernunft eine einseitige Ideologie gesetzt, die als nicht verhandelbar galt. Darum duldete man Andersdenkende und Religionen gerade noch so, aber man sprach nicht mehr mit ihnen. Man hörte nicht auf sie und ließ seine Kreise nicht durch Dissidenten, Andersdenkende, stören. Das zerriss die Welt in einer Zeit, wo man dringend hätte zueinander finden müssen, in zwei mit Atomwaffen bewaffnete Lager. Ihr Eiserner Vorhang zog sich mitten durch unser Land und Volk.

Die atheistische und kommunistische Ideologie a la Lenin und Stalin hat sich nun erledigt, denn sie hat sich als unzureichend für die Herausforderungen der modernen Welt erwiesen.

Aber das Problem ist nicht erledigt, der Friede ist nicht hergestellt. Wie wir schmerzlich erkennen müssen:

Der Real Existierende Sozialismus des Ostens ist historisch noch lange nicht aufgearbeitet.

Was man für „vernünftig“ erklärt, entscheidet keine Ideologie mehr, aber erscheint beliebig. Meinungen oder Interessen, Machtgedanken gebärden sich als Vernunft. Nicht nur Dinge lassen sich nahezu beliebig erschaffen, das geht im Informationszeitalter offenbar auch mit Tatsachen, Nachrichten, fake news. „Das ist unsere Sicht der Dinge, sieh das ein! Du redest doch selbst von Toleranz, also lass uns in Ruhe und an die Macht! Du bist überstimmt, fertig.“ Für uns sind die Verlautbarungen der russischen Regierungsclique voller Lügen. Sie entsprechen nicht oder nur teilweise der Wahrheit. Wahrheit besteht für sie aber in dem, was ihnen nützt. Stolz ist ihnen wichtiger als Rücksicht. Für sie ist ein Jüngstes Gericht Ammenmärchen. Ihre aktuellen Interessen stehen über allem. Sie haben den Kompromiss über den Konsens gesetzt. Der Internationale Gerichtshof verurteilt die Invasion, doch anstatt zu argumentieren, heißt es aus Moskau nur: Da müssen wir auch zustimmen.

So besteht nicht die Gefahr eines neuen Kalten Kriegs zwischen zwei Weltlagern, sondern Schlimmeres: **Die Zerrissenheit der Welt in Interessengebiete im Moment Mächtiger.** Es bedarf keiner Ideologie mehr, es reicht Macht, Nachrichtenhoheit, Deutungshoheit. Das Parlament dient vor allem der Durchsetzung von Macht und Interessen und sorgt nur für den Schein einer Demokratie. Polizei sorgt nicht für Ordnung, sie ist Machtinstrument. Medien sind Instrumente für Macht und Vorteile. Wir machen das mit der „Wahrheit“, gehorcht!

Liebe Bürgerinnen und Bürger!

Wir dürfen uns darüber freuen, dass die Menschheit das offenbar nicht so hinnehmen will.

Es ist allerdings schwer, sich gegen Gewalt und Willkür durchzusetzen. Man muss mit Lügneren verhandeln. Man darf nicht alles durchgehen lassen und muss dennoch die schützen, die noch nicht in den Wirbel der Zerstörung gerissen sind und erscheint dadurch erpressbar. Unsere Gesellschaft hat den Grundsatz, sich nicht auf Scharmützel mit Provokateuren einzulassen. Es gibt kein brauchbares Rezept gegenüber Erpressung, wenn man den Verbrecher gerade nicht einsperren oder unschädlich machen kann.

„Anarchie ist machbar, Herr Nachbar.“ - Dieser kesse Spontispruch von einst hat eine grausige Wirklichkeit gewonnen. Eine Aufteilung der Welt in Interessensphären bedeutet die Aufgabe von Konsens und der Geltung allgemeiner Vernunft. Korruption ist kein Ausrutscher einzelnen Verbrecher. Sie ist eine faule Stelle eines fragilen Systems. Willkür lässt sich nur begrenzt einschränken. Unser Ringen um Wahrheit wird als Propaganda diffamiert: „Ihr habt unsere Wahrheit, wir unsere eigene. Aber wir lassen nicht mit uns reden!“

Wie kann man dem Wahnsinn und Verbrechen in Ländern wie der Ukraine Einhalt gebieten?

Ich sehe drei Handlungsfelder:

Den Opfern muss geholfen werden. Das ist noch die einfachste der Aufgaben.

Zum anderen aber muss dem Wüten und Drohen der Waffen, dem offenkundigen Verbrechen Einhalt geboten werden.

Das ist ungleich schwerer, nicht, weil es dazu nicht Waffen gäbe, sondern weil der Gegner sich nicht scheut, alles noch viel schlimmer werden zu lassen. Er scheint geradezu darauf zu warten. Er scheut keine Mittel, seine Interessen auch auf Kosten vieler Menschenleben durchzusetzen und fürchtet sich nicht vor dem Tod.

Da muss man, wie Jesus sagt, klug wie eine Schlange sein, und dennoch ohne Falsch wie eine Taube. Es erscheint uns wie die Quadratur des Kreises, wenn der Gegner auf Vernunft pfeift und sich wie ein Amokläufer oder Terrorist verhält.

Eine noch größere Herausforderung ist das Dritte: Es gilt das Denken und die Verantwortung der Völker zu schulen. Nicht nur einige Mutige in Russland sollten sich wehren. Medienkritik muss groß geschrieben werden, von Kindheit an. Dialog muss erlernt werden. Die uralten Gebote Gottes müssen in der Weise bedacht werden, dass ihre Gerechtigkeit auch gegen eigene Interessen gewollt ist. Unsere alten Kirchen werden also auf neue Weise wichtig. Parlamente sind keine Schwatzbuden, sondern das Herzstück unserer Demokratie und Freiheit. Schulen sind mehr als Berufsvorbereitung. Kultur ist kein Luxus oder einträgliches Geschäft, sondern Blutkreislauf der Vernunft, der offenen Suche nach Konsens. Es darf und muss gestritten werden. Auch um die Sätze und Regeln, die alternativlos zu sein scheinen. Der Sozialismus im Ostblock hat gezeigt: Eine „wissenschaftliche Weltanschauung“ garantiert nicht die Vernunft.

Wir sind gewohnt, vor allem Zuschauer zu sein. Nun reißt es uns aus unseren Fernsehsesseln.

Gut, dass wir uns hier versammeln, nicht nur, um Flagge zu zeigen, sondern um uns zu besinnen, einander in die Augen zu schauen und Vernunft einzufordern. Wir sind nicht hier, um niedrigere Benzinpreise zu fordern und suchen keine Bequemlichkeit. Unser Interesse gilt nicht der Rechthaberei oder den eigenen Interessen, sondern dem Frieden.

Wir müssen miteinander reden.

Wir sehen das an der Ukraine: Die eine Front wird von Kampfstrategien und Militärs bestimmt. Die entscheidendere Front jedoch verläuft zwischen den Menschen und was sie denken und antreibt. Zur Vernunft bekommen wir Putin und Lawrow nicht mehr. Ob man ihnen überhaupt noch ins Gewissen reden kann, ist zweifelhaft. Und doch müssen es unsere Politiker versuchen, wieder und wieder. Unvernunft und Verbrechen müssen bloßgestellt werden. Wir brauchen mehr denn je Hoffnung und Beharren auf Vernunft.

Schiller hat in seiner Ode an die Freude gesungen: Seid umschlungen, Millionen. Hinter diese Grundeinstellung der Aufklärungszeit zu Beginn von Europas Demokratie dürfen wir nicht zurückfallen.

Für Christen, Juden und Muslime sollte das eine Selbstverständlichkeit sein, denn es ist nach unserem Glauben ein Gott, dessen Geschöpfe alle Menschen miteinander sind, samt der wohl zu hütenden, uns anvertrauten Natur.

Martin Grahl